

und um andere Menschen glücklicher zu machen. In solchen spießbürgerischen Grillen wollte sie auch ihre Fräulein erziehen; daher war der Schaden eben so groß nicht, wenn sie auch deutsch mit denselben las, indem sie doch die französische Lectur nicht avec goût zu wählen wußte. Sie ließ l'Ami de ceux qui n'en ont point lieber, als les Egarémens de l'Esprit & du Cœur und Memnon Histoire orientale, lieber als die Lettres de Ninon Lenclos oder den Almanac de Toilette. Mit diesem Geschmacke stimmte der Geschmack der jungen Fräulein nur allzusehr überein, denn, wenn diese im Mercure de France blätterten, so überschlugen sie meistens alle Pièces fugitives, Chançons, Enigmes, Logogryphes und Présentations, und verweilten sich bey einem Conte moral von Marmontel oder la Dismétrie, die dazumal einzeln im Mercure zu erscheinen pflegten, oder suchten einen Trait de bienfaisance auf, der zuweilen eingerückt wird.

In allem diesem war noch sehr wenig du bon ton, welches doch die hauptsächlichste Sache war, wozu die Frau von Zohenauf ihre Fräulein wollte angeführt wissen. Es ist also leicht zu erachten, daß sie schwerlich mit einer so bürgerlichen Erziehung werde zufrieden gewesen seyn. Schon in den ersten vier Wochen schien es beinahe, daß sie ihre neue französische Mam-

sell